

Predigt über Apostelgeschichte 2,41-47

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus! Amen.

Über den Bibelabschnitt für die heutige Predigt freue ich mich besonders, weil er uns zeigt, wie Gemeinde lebendig und anziehend werden kann. Er ist die Fortsetzung des Predigttextes von Pfingsten und steht im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte. Wie von Jesus vor seiner Himmelfahrt versprochen, kam der heilige Geist über die Jünger von Jesus. Und die, allen voran Petrus, verkündigen mutig vor allen Menschen in Jerusalem die Botschaft von Jesus als dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn, der allen die Erlösung bringt. Und diese Predigt, zu der der heilige Geist Petrus inspiriert, hat erstaunliche Folgen. Ich lese aus Apostelgeschichte 2 ab Vers 41 (nach der Übersetzung „das buch“ von Roland Werner):

Die Menschen, die seine Botschaft annahmen, ließen sich noch am selben Tag im Wasser untertauchen. So kamen an diesem Tag etwa dreitausend Personen zur Gottesgemeinde hinzu.

So gestalteten sie ihren Alltag: Sie nahmen die Lehre der bevollmächtigten Jesusbotschafter als Maßstab für ihr Leben. Sie teilten ihr Leben miteinander, brachen feierlich das Brot und widmeten sich dem Gebet.

Alle Menschen wurden von Ehrfurcht erfasst, zumal viele Zeichen und Wundertaten durch die Apostel geschahen.

Alle, die so im Vertrauen auf Gott lebten, richteten sich auf das gemeinsame Ziel aus und sahen alles als Gemeinschaftseigentum an. Sie verkauften ihren Besitz und ihre Güter und teilten sie unter allen auf, gemäß dem, ob jemand Not litt. Tag für Tag waren sie zusammen auf dem Tempelgelände, in großer Einmütigkeit. Zu Hause brachen sie feierlich das Brot und aßen mit jubelndem Lobgesang und mit einem auf Gott ausgerichteten Herzen. Sie lobten Gott und waren beim gesamten Volk sehr angesehen. Und er, der Herr selbst, fügte Tag um Tag Menschen hinzu, die seine Rettung annahmen.

Herr, segne unser Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Wenn es bei uns doch nur wäre wie damals!“ Dieser Seufzer mag einem entfahren, wenn man diesen wunderbaren Text liest. Auf die Pfingstpredigt des Petrus hin bekehren sich 3000 Menschen und lassen sich taufen - wenn das nach einer Predigt von mir doch auch einmal passieren würde, mag man sich als Pfarrer wünschen. Und auch als Gemeindeglied könnte man schon neidisch auf die erste Christengemeinde in Jerusalem werden, von der uns hier berichtet wird. Da sind die Christen vereint und loben fröhlich ihren Gott, helfen einander durch gelebte Gütergemeinschaft und ziehen täglich neue Menschen an, die auch zu Christus gehören wollen. Wenn es bei uns doch auch so wäre!

Doch sollten wir uns davor hüten, das Leben dieser ersten Gemeinde zu einem Ideal hochzustilisieren, dem wir nachzueifern versuchen. Denn solch ein Ideal wird schnell zu einem Gesetz. Und wenn wir dieses Gesetz aus eigener Kraft zu erfüllen versuchen, endet alles in verkrampfter Anstrengung, und irgendwann werden wir dann entnervt und frustriert aufgeben.

Wir müssen also anders herangehen. Denn es geht hier nicht um ein Gesetz, sondern um das Evangelium, also die frohe Botschaft von Christus. Diese frohe Botschaft verkündigen die Apostel in der Kraft des heiligen Geistes. Und die Kraft des heiligen Geistes, die Christus seiner Gemeinschaft versprochen hat, diese Geisteskraft bringt all die wunderbaren Wirkungen hervor, von denen wir in dieser Geschichte hören. Und wenn wir mit der Kraft des heiligen Geistes rechnen, dann auch mit den Wundern, die er tut. Unser Bibelabschnitt nennt uns vier Quellen, aus

denen wir diese Kraft des heiligen Geistes schöpfen können - um dann gespannt zu sein, was dieser heilige Geist dann auch heute unter uns bewirken kann. Die erste Quelle:

I. Gottes Wort hören

Nach der Pfingstpredigt von Petrus nehmen viele Zuhörer seine Worte an, öffnen sich also im Glauben dafür. Es lassen sich zwar nicht alle gewinnen, aber viele. Und die, die sich für die Botschaft von Jesus Christus öffnen, lassen sich taufen, wie es ihnen Petrus empfohlen hatte. So empfangen sie die Vergebung der Sünden und bekommen das Geschenk des heiligen Geistes.¹ Die Zahl der geretteten Seelen, die hier zur ersten christlichen Gemeinde hinzugefügt werden, wird mit 3000 angegeben. Viele Menschen lassen sich taufen, weil die Jünger von Jesus, vom heiligen Geist inspiriert, schlicht und kraftvoll von Jesus erzählen, wie er am Kreuz für uns starb und an Ostern zu neuem Leben auferstand. Diese Taufe vieler Menschen nach der Pfingstpredigt des Petrus ist die Geburtsstunde der Kirche.

Wenn wir also heute geistliche Aufbrüche erleben wollen, wo Menschen zum Glauben kommen - dann geht das nicht ohne die Verkündigung dieser Botschaft von Jesus Christus, der durch Kreuz und Auferstehung zum Retter und Erlöser für alle geworden ist. Diese Botschaft von Jesus Christus wird in der Bibel die „Lehre der Apostel“ oder „die Lehre der bevollmächtigten Jesusbotschafter“ genannt. Für uns ist sie heute in der Bibel festgehalten, der heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments.

Wenn wir also die Kraft des heiligen Geistes erfahren wollen, brauchen wir nur die Orte aufzusuchen, an denen diese Botschaft von Jesus Christus verkündigt wird. Und wenn wir uns den Bericht von der ersten Gemeinde in der Bibel genauer anschauen, dann fällt auf: Es handelt sich um so einfache Dinge! Wir hören keinen Ton von faszinierenden Gottesdienstabläufen, nichts von brillanten Predigern, ekstatischen Erlebnissen, begeistert feiernden Gemeindegliedern und auch nichts von besonders aufregenden Aktionen der Jerusalemer Gemeinde. Doch Gott gab ihr ein beständiges Wachstum, und in ihrer Mitte geschahen viele Zeichen und Wundertaten. Die Gläubigen lebten einfach ganz treu aus jenen vier geistlichen Quellen. Und die Mitmenschen spürten die heilige Gegenwart Gottes in dieser Gemeinde.

Wenn also heute jemand sagt: „Ich komme nicht zum Gottesdienst in der Kirche, weil er mir zu langweilig ist“, dann ist das der falsche Ansatz. Vielleicht ist der Gottesdienst ja deshalb langweilig, weil du nicht kommst und dich nicht mit den anderen nach Gottes Wort ausstreckst! Denn das Wort Gottes, wie es auch die Apostel verkündigt haben, ist ja aus dem heiligen Geist hervorgegangen. Und der heilige Geist ist es auch, der dieses Wort Gottes in uns lebendig macht. Wenn wir schlicht und treu zusammenkommen, um miteinander auf Gottes Wort zu hören, dann kann dadurch der heilige Geist die Gemeinde beleben und wachsen lassen. Und wir dürfen gespannt sein, was der heilige Geist dann alles unter uns wachsen lässt. „In der Bibel lesen kann ich auch zuhause“ - dieser Satz ist richtig und falsch zugleich. Natürlich ist es gut und wichtig, wenn du zuhause in der Bibel liest. Und deshalb haben wir ja am Ausgang der Kirche Bibeln mit Bibelleseplänen und einem Predigtplan zum Mitnehmen hingelegt, um alle Gemeindegliedern zum Bibellesen zuhause zu ermutigen. Und es ist auch gut und segensreich, wenn in Hauskreisen gemeinsam die Bibel aufgeschlagen wird. Aber die Gemeinde braucht auch den Ort im Gottesdienst, wo viele gemeinsam auf Gottes Wort hören, um sich von seinem Geist inspirieren zu lassen. Und wenn der eine oder andere nur selten oder gar nicht kommt, dann fehlt eben einer, den der heilige Geist durch Gottes Wort inspirieren kann. Aber wenn wir uns treu miteinander nach Gottes Wort und nach seinem Geist ausstrecken - dann wird er uns beleben, und dann wird sich auch unser Gemeindegottesdienst neu belebt. Und da sind wir bei der zweiten geistlichen Quelle:

¹ Vgl. Apostelgeschichte 2,38.

II.

Gemeinschaft leben

Die Gemeinschaft im Glauben und Leben besteht darin, dass die erste Christengemeinde alles gemeinsam tut: Sie hört gemeinsam auf Gottes Wort, ist gemeinsam im Gebet mit Gott im Gespräch, feiert miteinander das Mahl des Herrn, verbringt miteinander Zeit im Haus Gottes, lobt gemeinsam Gott und teilt miteinander das Leben bis hin zu den materiellen Bedürfnissen. Sie verkauften die Grundstücke und Besitztümer und verteilten den Erlös an diejenigen, die es nötig hatten. Sie leben ihre Gemeinschaft „mit jubelndem Lobgesang und mit einem auf Gott ausgerichteten Herzen.“ Abgeben, teilen und trotzdem fröhlich bleiben - das gelingt, weil sie gemeinsam auf Gott ausgerichtet sind! Die Gütergemeinschaft ist von der geistgewirkten Gemeinschaft im Glauben nicht zu trennen - nur in dieser Verbindung hat der Kommunismus ein einziges Mal funktioniert. Der politische Kommunismus versuchte diese Idee ja aufzugreifen: Allen gehört alles gemeinsam, und alle haben genug. Aber dieses kommunistische Experiment im Osten unseres Landes und im Osten Europas musste scheitern, weil es ausdrücklich losgelöst von Gott versucht wurde - mit dem Atheismus als Staatsreligion. Klar, auch in der ersten Christengemeinde gab es Probleme - einige Kapitel später wird uns in der Apostelgeschichte von Unstimmigkeiten wegen der Witwenversorgung in der Gemeinde berichtet. Um diesen Missstand zu beheben, lassen die Apostel sieben Diakone wählen, „die einen guten Ruf haben und voll Heiligen Geistes und Weisheit sind“.² Denn wenn wir die Gemeinschaft mit unseren Glaubensgeschwistern suchen, lehrt uns der heilige Geist, die Nöte des anderen zu sehen und zu beheben. Nur so kann echte Gemeinschaft gelingen.

Und diese gelebte Glaubengemeinschaft verfehlt ihre Wirkung auf die Öffentlichkeit nicht: „Alle Menschen wurden von Ehrfurcht erfasst, zumal viele Zeichen und Wundertaten durch die Apostel geschahen.“ Und wenn echte Gemeinschaft gelebt wird, weil Menschen ihren Glauben und ihr Leben miteinander teilen - dann ist das für mich auch ein Wunder.

So wie bei einem Mann aus einer anderen Stadt, den ich kenne, der in eine tiefe Lebenskrise geriet. Durch verschiedene Umstände verstrickte er sich immer tiefer in Schulden und kapselte sich immer mehr von seiner Umwelt ab. Inzwischen ist er aus diesem tiefen Sumpf wieder herausgekommen. Auch durch eine professionelle Schuldnerberatung der Diakonie. Aber die Kraft, mit Hilfe dieser Beratung sein Leben neu zu ordnen, diese Kraft bekam er nur dadurch, dass er Anschluss in der örtlichen Kirchengemeinde fand. Dort fand er neuen Halt im Glauben und in der Gemeinschaft der Kirchengemeinde. Und so konnte er sein Leben wieder in geordnete Bahnen lenken.

Solche Gemeinschaft gibt es auch bei uns. Wenn wir hier in der Gemeinde Seniorennachmittag haben, gibt es dabei in der Andacht auch eine Auslegung zu Gottes Wort. Aber mindestens so wichtig ist auch das gemeinsame Kaffeetrinken, für das wir uns viel Zeit nehmen. Wenn wir dann nach dem Kaffeetrinken mit dem Programm weitermachen wollen, sind die Anwesenden im Gespräch an den Tischen oft kaum zu bremsen. Denn die meisten Senioren und vor allem Seniorinnen, die dort ins Gemeindezentrum kommen, sind verwitwet und haben zuhause niemanden zum Reden. Da genießen sie es natürlich und nützen es weidlich aus, wenn sie am Kaffeetisch beim Seniorennachmittag Gesprächspartner finden. Und das dürfen und sollen sie auch tun, denn dazu ist Gemeinschaft auch da: Gemeinsam Zeit verbringen und so die Einsamkeit vertreiben. Und auch diese Gemeinschaft strahlt aus: Durch das Café Oase, das wir im Februar im Gemeindezentrum eröffnet haben, erscheinen Menschen im Gemeindezentrum, die man dort vorher nicht gesehen hat. Gelebte Gemeinschaft zieht an.

Und nicht nur Senioren brauchen Gemeinschaft. Wenn zum Beispiel ein Jugendlicher im Jugendkreis sagt, dass er nirgends so offen reden kann wie dort - dann hat er verstanden und erlebt, was Gemeinschaft bedeutet.

² Apostelgeschichte 6,3.

Viele Jugendliche sind heute da, um sich für ihren Dienst im Sommer-Zeltlager senden und segnen zu lassen. Da könnt Ihr Gemeinschaft erleben und vorleben: Mit den Kindern, die zum Zeltlager kommen, lebt Ihr rund um die Uhr zusammen und teilt alles miteinander: Miteinander in einem Zelt schlafen und morgens gemeinsam aufstehen, miteinander biblische Geschichten hören, spielen und Spaß haben, miteinander essen und abwaschen. Und dabei könnt ihr umsetzen, was auch von der ersten Christengemeinde berichtet wird: „Alle, die so im Vertrauen auf Gott lebten, richteten sich auf das gemeinsame Ziel aus.“ Als Zeltlager-Mitarbeiter richtet Ihr Euch auf das gemeinsame Ziel aus, den Kindern Jesus lieb zu machen. Wenn das der Mittelpunkt Eurer Gemeinschaft auf dem Zeltlager ist, kann daraus viel Segen und neues Leben für die Gemeinde erwachsen. Denn es gibt nicht wenige erwachsene Gemeindeglieder und Mitarbeiter, die berichten können, dass sie auf dem Zeltlager der Gemeinde ihre ersten Schritte im Glauben gemacht haben. Das ist die zweite geistliche Quelle für eine lebendige Gemeinde: Gemeinschaft leben.

Noch ein paar kurze Gedanken zur dritten und vierten Quelle. Die dritte:

III. Brot brechen

Das Brotbrechen im Abendmahl, wie wir es nennen, hat viele Bedeutungen. Ich will mich jetzt vor allem auf eine konzentrieren: Das Abendmahl ist das Mahl der Gemeinschaft. Deshalb ist diese dritte Quelle geistlichen Lebens verwandt mit der zweiten. Natürlich kann ich im Abendmahl den Zuspruch hören und schmecken, dass Jesus Christus seinen Leib für mich gegeben und sein Blut für mich vergossen hat „zur Vergebung der Sünden“. Und diese leibhaftige Erfahrung der Gnade von Jesus Christus darf ich für mich ganz persönlich nehmen, mich darüber freuen und Gott dafür danken. Deshalb nennen unsere katholischen Glaubensgeschwister die Abendmahlsfeier „Eucharistie“ - „Danksagung“.

Aber das Abendmahl erschöpft sich nicht in dieser individuellen Bedeutung, in diesem persönlichen Zuspruch der Gnade von Jesus Christus. Denn weil Christus im Abendmahl *allen* in der Gemeinde Anteil gibt an der Frucht seines Leidens und Sterbens, deshalb ist das Abendmahl auch das Mahl der Gemeinschaft. Der Apostel Paulus drückt das im ersten Korintherbrief so aus: „So wie es letztlich ein Brot ist, so sind auch wir, die vielen, ein einziger Körper, weil wir alle Anteil haben an dem einen Brot.“³ Christus schließt mich im Abendmahl mit allen zu einer Gemeinschaft zusammen, die darin mit mir die Gnade Christi empfangen. Beim letzten Abendmahl sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Mich hat herzlich verlangt“, dieses Mahl euch zu essen.⁴ Verlangt uns auch danach, zusammen mit unseren Glaubensgeschwistern in der Gemeinde das Abendmahl zu feiern? Oder sagen wir eher: „Die Abendmahlsfeiern in der Kirche sind mir zu traurig“? Auch hier gilt wieder: Vielleicht sind sie ja deshalb traurig, weil du nicht dabei bist! Komm einfach zu Jesus, empfangen seine Gnade in Brot und Wein! Und wenn du darüber froh geworden bist, dann hebe im Kreis um den Altar den Blick, schau, wer dort mit dir im Kreis steht, und lächle dein Gegenüber fröhlich an: „Schön, dass du auch dabei bist und mit mir an Christus Anteil hast.“ Und durch dein fröhliches Lächeln ist die Abendmahlsfeier schon viel fröhlicher geworden. Und wohin kann diese Freude uns bei unseren Abendmahlsfeiern dann noch führen!

Und dann sind wir schon bei der vierten Quelle geistlichen Lebens für die Gemeinde:

IV. Miteinander Beten

Jesus hat dem gemeinsamen Gebet eine große Zusage mitgegeben: „Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“⁵ Wenn die Gemeinde im Gebet immer wieder gemeinsam vor Gott

³ 1. Korinther 10,17.

⁴ Lukas 22,15.

⁵ Matthäus 18,19.

tritt, dann wird sie dabei eins im Fragen nach Gottes Willen und in der Bitte um seine Hilfe. Dieses gemeinsame Gebet, zu der auch der gemeinsame Lobpreis mit Lobliedern für Gott gehört, dieses gemeinsame Gebet findet an verschiedenen Orten statt: Sonntags im Gottesdienst ebenso wie beim Gemeindegebet am Mittwochabend oder im Jugendkreis und im Hauskreis. Und diese gemeinsamen Gebetszeiten sind eine wichtige Quelle, aus der die Gemeinde missionarische Strahlkraft gewinnt.

Von der ersten Christengemeinde in Jerusalem wird uns berichtet: „Tag für Tag waren sie zusammen auf dem Tempelgelände, in großer Einmütigkeit ... Sie lobten Gott und waren beim gesamten Volk sehr angesehen. Und er, der Herr selbst, fügte Tag um Tag Menschen hinzu, die seine Rettung annahmen.“ Das machte diese Gemeinde so anziehend für andere: Ihr öffentliches, gemeinsames Bekenntnis zu Gott, verbunden mit gelebter Gemeinschaft und praktisch geübter Nächstenliebe. Da haben die Menschen gemerkt: Das ist ein guter Geist, der in dieser Gemeinschaft wirkt. Da will ich auch dabei sein.

Und so kann auch unsere Gemeinde eine solche Anziehungskraft bekommen - wenn wir uns öffentlich gemeinsam zu Gott bekennen, zum Beispiel im Rahmen der Allianz-Evangelisation im November, wenn wir miteinander im Glauben verwurzelt sind und zum Beispiel im Café Oase unsere Gemeinderäume gerne für Gäste öffnen. Dann kommen die Menschen, wollen sehen, was das für eine Gemeinschaft von Christen ist, und wollen auch dazugehören. Das kann geschehen, wenn wir aus diesen vier geistlichen Quellen einer lebendigen Gemeinde schöpfen:

Gottes Wort hören - Gemeinschaft leben - Brot brechen - Miteinander beten.

Amen.